

AIRELLE BESSON

Der Hauch des Luftgeists



Im Frankreich ist Airelle Besson die Jazzmusikerin der Stunde. Jetzt präsentiert die Trompeterin ein neues Quartett.

■ Von Stefan Hentz

Paris im Regen, 20. Arrondissement. Eine alte zerkratzte Metalltür, keine Fenster, keine Klingel: ein Werkstattgebäude, hinter dessen Tür sich eine freundliche private Welt öffnet. Während sich Probe- und Studioraum das Erdgeschoss teilen, führt eine Treppe nach oben in einen offenen Wohnbereich, wo es sich entspannt reden lässt. Die in Eigenregie umgebaute frühere Druckwerkstatt ist ein Glücksfall für die Trompeterin Airelle Besson. Hier hat sie die Räume, die sie für ihre Arbeit braucht, für das Üben und das Komponieren und manchmal auch für Proben oder Aufnahmen, hier findet sie auch Platz und Licht zum Atmen, Denken, Ideen spinnen. Die physisch anspruchsvolle Trompete habe nämlich einen Nachteil, der sich zum Vorteil wenden lasse: „Ich kann am Tag nicht acht Stunden üben. Das geht nicht, vom Ansatz und der Ausdauer her. Manche können das, aber ich nicht. Der Vorteil daran ist: Das lässt mir eine Menge Zeit.“ Zeit, in der sie beispielsweise komponieren kann, was sich zunehmend zu einem interessanten Nebenzweig ihres musikalischen Schaffens auswächst.

Im französischen Jazz ist Airelle Besson die Musikerin der Stunde. Ein Django d'Or als Jazzmusikerin des Jahres im Dezember 2014, ein Victoire du Jazz als Entdeckung des Jahres im Juni 2015. Im Mai verlängerte das Festival Jazz Sous Les Pommiers im Provinzstädtchen Coutances ihr Engagement als Artist in Residence um ein drittes Jahr. Die 38 Jahre alte Trompeterin versteht es, Herzlichkeit mit Fokussiertheit zu verbinden, Können mit Offenheit. So kann sie ihr Publikum emotional berühren, ihr professionelles Umfeld begeistern und auch die Kollegen immer wieder in ihren Bann ziehen. Dabei liegt ihr die große Geste, der Furor strahlender Trompentöne im High-End-Bereich so fern wie der Notenschwall einer Vorzeige-Virtuosin. Airelle Besson ist eine elegante Melodikerin mit Sinn für die Ökonomie der Töne und die überwältigende Wirkung von Pausen, eine Musikerin, die das Ungespielte, Implizierte hörbar macht. „In meinem Ohr bin ich sehr tonal“, analysiert sie. „Ich habe etwas sehr Melodieorientiertes, Harmonisches.“

Nachdem sie in den letzten Jahren bei ungezählten Projekten mitwirkte, freut sie sich nun, auf der Studio-Anlage die Aufnahmen für *Radio One*, das Album ihres neuen Quartetts, vorzustellen. Die Trompeterin hat für dieses Album, dessen Herzschlag vom fragilen Zusammenklang von Stimme und Trompete bestimmt wird, Songs geschrieben, Kompositionen mit Anfang, Mittelteil, Ende, mit klaren Melodielinien, leichtem Groove und einem geheimnisvoll verschleierte Sog. Dafür hat sie, nachdem sie schon lange in dem Schlagzeuger Fabrice Moreau und dem Keyboarder Benjamin Moussay ihr instrumentales Trio infernale zusammenhat-

te, drei oder vier Jahre lang eine geeignete Partnerin gesucht, bis sie schließlich auf die schwedische Sängerin Isabel Sörling stieß. Isabel Sörling ist eher instrumental und atmosphärisch orientiert, eine Sängerin, die im virtuosen Spiel mit den Dimensionen von Hall und Echo, Interferenz und Kongruenz eher den Verlaufsformen von Pastellfarbe verpflichtet ist als dem dicken, pastosen Strich. In einem hochkonzentrierten Schwebzustand zwischen Unisono, Interlocking, Call & Response umspielen die beiden Frauen die Melodielinien, brechen sie auf, dünnen sie aus und versehen sie mit einem Schatten, einer Unschärfe, die ihre innere Spannung und Bindungskraft noch erhöht.

Geboren im März 1978 in Paris, verbrachte Airelle Besson Jahre ihrer Kindheit in England, wo ihr Vater, ein Schauspieler und Shakespeare-Experte, über den Dramatiker forschte. Für seine Tochter, die er – wie man heute weiß: sehr passend – nach dem Luftgeist nannte, der in Shakespeares *Der Sturm* unsichtbar und nur mit zarten Bewegungen der Luft die emotionalen Verwicklungen der Protagonisten steuert, baute er eine eigene kleine Welt. Airelle ging nicht in die Schule, Fernsehen gab es nicht im Haus – nur Bücher, Schallplatten und Radio. Und die Trompete natürlich. „Schon als ich vier war, wollte ich Trompete spielen“, erinnert sich Airelle Besson. „Keine Ahnung, warum. Für mich gab es nur die Trompete oder nichts. Mit sieben habe ich dann angefangen.“ Auf die Trompete folgte der Jazz, denn „in der Klassik ist das Repertoire nicht so interessant, nicht so kreativ.“

Als schließlich die erste Jazzklasse am Konservatorium in Paris eingerichtet wurde, war die junge Trompeterin dabei. Fortan lernte sie zweigleisig: Im klassischen Unterricht erwarb sie die technischen Grundlagen, am Konservatorium und in diversen Workshops und Kursen sammelte sie Erfahrung mit Jazz und Improvisation. Später studierte sie in Paris Jazz und setzte noch ein Studium in Komposition und Orchesterleitung obendrauf. Das zählt heute aus und vergrößert die Bandbreite ihrer musikalischen Möglichkeiten. Doch für Airelle Besson bleibt klar, wo ihr musikalisches Zentrum liegt. So reizvoll es auch sein mag, orchestrale Kompositionen zu schreiben oder Werke aus der notierten Klassik zu spielen, bleibt sie innerlich dem Jazz verbunden. „Ich könnte mich heute nicht mehr mit der Rolle einer Interpretin zufriedengeben“, stellt sie klar. „Für mich ist die Improvisation so etwas wie das Leben der Musik.“



Aktuelle CD:
Airelle Besson
Quartet. *Radio One*
(Naive / Indigo)